

## Paten-Konzept

### Patenschaften für Menschen mit Demenz und Migrationsgeschichte im Haus am Klostergarten

#### Was ist ein Pate?

Kern dieses Konzepts ist, dass ein Pate als direkter Ansprechpartner und / oder (Interessen-) Vertreter für einen pflegebedürftigen Menschen in einer Pflegeeinrichtung fungiert, der eine besondere Form der Unterstützung in Bezug auf Menschen mit Demenz und Migrationsgeschichte benötigt. Das Patenkonzept greift diesen Ansatz auf und verbindet ihn mit dem Konzept der personenzentrierten Pflege nach Kitwood.

#### Warum ist ein Patenkonzept für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz und Migrationsgeschichte notwendig?

Laut Kitwood ist die Erhaltung des "Personseins" das primäre Ziel einer qualitativ hochwertigen Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz. Für Pflegende und Betreuende ist es entscheidend, die individuellen emotionalen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu erkennen und zu erfüllen. Dazu gehören Grundbedürfnisse nach Nähe, Geborgenheit und sozialer Verbundenheit sowie der Wunsch nach Unterstützung und Trost, aber auch nach identitätsstiftender Beschäftigung und Lebensgestaltung. Dazu ist es notwendig, die innere Welt des Bewohners, "die Wahrnehmung, das Erleben und die Denkprozesse zu verstehen und in den Mittelpunkt aller Bemühungen zu stellen" (Wojnar 2001: 36). Dies kann für Mitarbeiter mit einem anderen ethnischen Hintergrund schwierig sein, da Grundkenntnisse über kulturell oder religiös bedingte Bedürfnisse fehlen und der Verlust der deutschen Sprache, der häufig mit einer Demenz einhergeht, die Kommunikation für die Betroffenen erheblich erschweren kann.

Die mit einer Demenz häufig einhergehende Abnahme der geistigen Leistungsfähigkeit und des Gedächtnisses sowie die Veränderung der Wahrnehmung und der Orientierung stellen für Menschen mit Demenz, die ihre Kindheit und ihr junges Erwachsenenalter nicht in Deutschland verbracht haben, eine zusätzliche große Herausforderung dar. Die Realität in einem deutschen Pflegeheim ist oft sehr weit entfernt von der Welt der "alten Heimat", an der sie sich orientieren. Faktoren, die wir bereits aus dem Kontext der Diskussion um kultursensible Pflege kennen, spielen hier oft eine noch größere Rolle als bei nicht an Demenz erkrankten Pflegebedürftigen. Dies sind z. B.:

- Risiko von Missverständnissen in der verbalen und nonverbalen Kommunikation
- Unterschiede im Umgang mit Schmerz, Krankheit, Behandlungspflege und Sterben
- Tabus und Schamgefühle in der Pflege

- (Familien-)Ehre und Bedeutung von Familienhierarchien
- Kulturbedingte Einstellungen zur Pflege
- Unterschiede in Werten und Verhaltensweisen

Diese Unterschiede können die demenzbedingte Unsicherheit, Desorientierung und Stimmungsschwankungen weiter verstärken. Eine Zunahme von herausforderndem Verhalten oder vollständiger Rückzug, verbunden mit einem beschleunigten Fortschreiten der Krankheit, kann die Folge sein.

Dieses Betreuungskonzept soll die Optimierung der personenzentrierten Pflege für Bewohner mit Demenz und Migrationsgeschichte unterstützen und gleichzeitig das Team bei der Umsetzung begleiten.

### Wer kann ein Pate werden?

Besonders geeignet für eine Patenschaft sind Mitarbeiter, die die Muttersprache des Bewohners mit Demenz sprechen und den gleichen oder einen ähnlichen ethnischen und kulturellen Hintergrund haben. Genauso wichtig ist jedoch, dass der Mitarbeiter Freude an der Aufgabe hat, sich ihr gewachsen fühlt und von seinen kommunikativen Fähigkeiten her geeignet ist. Die Rolle im Team und in der Einrichtung sowie die persönliche Beziehung zu dem betroffenen Bewohner sind ebenfalls wichtige Kriterien für die Eignung für diese Aufgabe. So kann die Wahl auch auf einen Kollegen fallen, der keinen entsprechenden ethnischen Hintergrund hat.

Für die erfolgreiche Umsetzung dieses Konzepts ist es unerlässlich, dass sich die Mitarbeiter, die diese anspruchsvolle Aufgabe übernehmen, den damit verbundenen Anforderungen gewachsen fühlen und tatsächlich bereit und in der Lage sind, diese zu erfüllen. Grundsätzlich gilt, dass die Übernahme einer Patenschaft immer freiwillig sein muss.

### Was sind die Aufgaben der Paten?

Im Rahmen des Konzepts der personenzentrierten Pflege im Haus am Kloostergarten hat der Pate in erster Linie eine beratende und unterstützende Rolle als "Experte" für die Bedürfnisse und Wünsche des Bewohners mit Demenz und ggf. als dessen Dolmetscher im Team. Gleichzeitig ist er/sie auch eine vertrauenswürdige Bezugsperson für den Bewohner selbst und stellt bei Bedarf Kontakte und Netzwerke zu unterstützenden externen Personen und Institutionen her. Er/sie steht immer in engem Kontakt mit der Bezugspflegekraft und der Wohnbereichsleitung (WBL) des Bewohners mit Demenz. Grundsätzlich werden die jeweiligen

Aufgaben immer individuell mit den Patinnen und Paten im Einzelfall abgestimmt. Im Folgenden werden die Hauptaufgabenbereiche kurz aufgeführt:

- Der Pate ist ein enger Begleiter des Bewohners während der Eingewöhnungszeit.
- Der Pate unterstützt die Pflegeperson dabei, sich über die aktuellen Bedürfnisse, den Gesundheitszustand, die Hilfsmittel etc. des Bewohners zu informieren.
- Der Pate unterstützt zusammen mit der primären Pflegeperson (Bezugspflegeperson) die Sammlung relevanter biografischer Informationen wie z. B. politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Aspekte des Heimatlandes des Bewohners, insbesondere in Bezug auf die Kindheit und Jugend, und ermöglicht den Kollegen den Zugang zu diesen Informationen.
- Der Pate unterstützt die primäre Pflegeperson bei der Entwicklung von pflegerischen Maßnahmen im Hinblick auf die relevanten Aspekte der individualisierten kultursensiblen Pflege und Betreuung.
- Der Pate wird zum beratenden Experten für Rituale, Feiertage und Feste des religiösen und kulturellen Kreises des Bewohners.
- Bei Bedarf unterstützt der Pate die primäre Bezugsperson, die WBL und die PDL im Kontakt mit den Angehörigen.
- Der Pate steht der primären Pflegeperson und dem Team beratend zur Seite, wenn es um eine kultursensible Versorgung am Lebensende geht.
- In Zusammenarbeit mit der primären Pflegeperson stellt der Pate, wenn hilfreich und möglich, unterstützende Materialien zur Verfügung, wie z. B. Piktogramme zum besseren Verständnis, Musik, Fotos/Bilder, Filme, Düfte, Lebensmittel usw. mit Bezug zum Heimatland für die Gedächtnispflege.
- In Absprache mit der Bezugspflegekraft, der WBL und der PDL stellt der Pate Kontakte zu externen Institutionen wie Kulturvereinen, religiösen Einrichtungen oder Dolmetschern her, um Unterstützungsangebote, soziale Kontakte usw. zu generieren, die außerhalb des Hauses oder im Haus genutzt werden können.
- Der Pate unterstützt die kultursensible Gestaltung der Umgebung.
- Der Pate teilt sein "Expertenwissen" mit den Kollegen in der Pflege und Betreuung. Dazu wird ihm/ihr Zeit mit dem Team eingeräumt. Dies kann z. B. im Rahmen von wiederholten Fallbesprechungen oder bei Übergaben stattfinden. Entscheidend ist, dass ein verbindlicher Rahmen geschaffen wird.
- Bei Bedarf teilt er sein Fachwissen auch mit den Kollegen aus Reinigung, Küche, Service usw., damit diese die Reaktionen und Bedürfnisse des Bewohners besser einordnen und entsprechend reagieren können.

- Bei Bedarf fungiert der Pate als Dolmetscher für die Kommunikation mit dem Bewohner im Pflegealltag oder z. B. für die Kommunikation mit Angehörigen, bei Arztterminen usw.
- Gemeinsam mit der Hauptpflegeperson ist er/sie Ansprechpartner für die Pflege (z. B. können Vereinsleben, private Kontakte, religiöse Rituale, Feiertage und Feste in das individuelle Pflegekonzept einbezogen werden).
- Der Pate fungiert als Berater gemeinsam mit dem Betreuer, der WBL und der PDL, wenn es um Möglichkeiten geht, besondere Wünsche und Bedürfnisse wie das Feiern religiöser Feste, Beten, Essen etc. zu befriedigen. Der Pate fungiert auch als Ansprechpartner für das Betreuungskonzept.

Auf diese Weise wird der Pate zu einem Berater für die Kollegen für einen verbesserten Zugang zu, einschließlich einer verbesserten verbalen und nonverbalen Kommunikation mit dem Bewohner mit Demenz. Dies kann die Vermittlung rudimentärer (verkümmerter) Sprachkenntnisse einschließen.

### Wo liegen die Grenzen des Patensystems?

Die oben beschriebenen Aufgaben stellen aufgrund verschiedener Aspekte eine Herausforderung für die Paten dar. Hier sind zu nennen:

- Die Rolle im Team (Erwartungen der Kollegen, Anerkennung der Patenrolle usw.)
- Rolle in der Unternehmenshierarchie bzw. das Verhältnis zu Vorgesetzten (Gefahr der Kompetenzüberschreitung, Gefahr der Überforderung, usw.)
- Kulturell bedingte Position in Bezug auf Angehörige (welchen Einfluss hat z. B. das Geschlecht, die Rolle als Pflegeperson oder das Alter auf die Kommunikation mit Angehörigen)?
- Die Rolle der Pflegeperson in Bezug auf den Bewohner mit Demenz (wie ist die Einstellung des Bewohners gegenüber der Pflegeperson, wie ist seine Einstellung gegenüber dem Geschlecht des Patienten usw.).
- Eigene kulturelle Prägung (z.B. in der Rolle als Dolmetscher: in manchen Kulturen werden bspw. Diagnosen nicht klar angesprochen und/oder man steht als junger Mensch in einer gewissen Hierarchie zu Verwandten und älteren Menschen, die einem verbietet, Entscheidungen zu treffen oder Dinge offen anzusprechen, etc.)

Bei Problemen, die die Kompetenzen oder die persönlichen (Stress-)Grenzen des Paten überschreiten, muss es alternative Strukturen geben, durch die die Aufgaben dann übernommen werden können (z. B. externe Dolmetscher).

Auszug aus dem Beitrag der Italiener zum Modul-Handbuch:

*„Es ist hervorzuheben, dass der Einsatz von professionellen Dolmetschern die Zufriedenheit sowohl der Patienten als auch des medizinischen Personals verbessert und die Inanspruchnahme der präventiven Versorgung erhöht. Er verbessert auch die Symptombereichterstattung und reduziert Missverständnisse.“*

Nicht zuletzt sind viele Menschen mit Migrationsgeschichte traumatisiert, was die Betreuer oft vor eine enorm hohe Herausforderung stellt, die professionelle Hilfe erfordern würde. Dies kann zu einer deutlichen Überforderung der Patinnen und Paten führen, mit der sie auf keinen Fall allein gelassen werden dürfen.

Wie bereits oben erwähnt, muss die Übernahme einer Patenschaft freiwillig sein, und es muss jederzeit möglich sein, diese Rolle abzugeben oder einzelne Aufgaben an andere Kollegen zu übergeben.

### Was sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit von Paten?

Die Paten müssen ausgestattet sein mit:

- klar definierten Aufgaben,
- Zeit für die Aufgaben (nach Absprache),
- eine unterstützende Organisationsstruktur, z. B. für die Weitergabe von Informationen an die Kollegen, Kontakt mit Angehörigen, Zugang zu Informationen, usw.
- mit der Bezugspflegekraft und ggf. der WBL und der PDL abgestimmte Kompetenzen, um die Aufgaben erfüllen zu können, z. B. die Kompetenz, Absprachen mit externen Institutionen, wie z. B. lokalen Religionsgemeinschaften, zu treffen, die Kompetenz, mit den Angehörigen zu kommunizieren und Absprachen mit ihnen treffen zu können,
- der Fähigkeit, "Nein" zu sagen,
- dem Verständnis der Führungskräfte und Kollegen für die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Aufgabe,
- Ihrem eigenen Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen Ihrer Aufgabe,
- Zugang zu Informationsquellen, z. B. Kontakt zu Verwandten, Informationen über die Religionsgemeinschaft, Zugang zu Informationen im Internet usw.,
- Anerkennung seiner/ihrer Rolle im Team der Kollegen,
- einer Einrichtungskultur hinter seinen/ihren Aufgaben, in der Unterschiede in den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Migrationshintergrund erkannt und wahrgenommen werden und der Wille besteht, diese so gut wie möglich zu erfüllen/befriedigen,
- eine Einrichtungskultur hinter seiner/ihrer Aufgabe, die eine grundsätzliche Offenheit und Wertschätzung für unterschiedliche Lebensstile, kulturelle und religiöse Bedürfnisse der Bewohner/Klienten beinhaltet.

## Praktische Umsetzung

- Erstellung einer Übersicht der Paten im Haus
- Erstellung eines Wegweisers für religiöse und kulturelle Bedürfnisse
- Verfahren zur Benennung eines Paten
- Ausarbeitung der konkreten Aufgaben des Paten in einer Stellenbeschreibung.
- Begrüßungsparty: Es muss definiert werden, in welchem Umfang diese durchgeführt werden soll, auf dem WB oder für das ganze Haus. Dies muss in das Konzept der sozialen Betreuung aufgenommen werden. Zu entwickeln ist eine Liste der verschiedenen Nationalitäten für die Planung und Organisation der sozialen Betreuung, es ist festzulegen, wer dafür verantwortlich ist.
- Kommunikationsmöglichkeiten im Team > Fallbesprechungen zum Informationsaustausch durchführen.
- Vereinbarungen mit dem Chefkoch hinsichtlich der Möglichkeiten eine internationale Küche anzubieten
- Checkliste "Einzug eines neuen Bewohners": Es müssen Ergänzungen für den Einsatz des Paten und den gegenseitigen Informationsaustausch vorgenommen werden.
- Dienstplangestaltung für den Einsatz des Mentors

## Quellen:

Kitwood, T. (2004): Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Deutschsprachige Ausgabe hrsg. von C. Müller-Hergl. Bern.

Wojnar, J. (2001): Demenzkranke verstehen. In: Dürrmann, Peter (Hrsg.). Besondere stationäre Dementenbetreuung. Hannover.